

Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 36 (1963)

Artikel: Die Burg Grenchen : ein Beitrag zur wissenschaftlichen Burgenforschung
Autor: Meyer, Werner
Kapitel: V: Das Fundmaterial
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-324263>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zogen wurden, erlaubten keine vollständige Rekonstruktion der Anlage. Über ihre Lage ist bereits oben das Notwendige berichtet worden.⁴⁴

Die Sondierungen, mit dem Buchstaben U bezeichnet, erbrachten den Nachweis, dass die Burgstelle allseitig von einer 1,5 Meter starken Mauer umgeben war. Diese bestand aus kleineren länglichen quaderartigen Kalksteinen in lagerhaftem Verband. Die Mauer ruhte auf dem Fels auf.

Im südlichen Teil der Anlage wurden die Reste zweier auf dem schräg abfallenden Fels gebauter Sockel gefunden, die in sorgfältiger Mauertechnik mit kleineren quaderähnlichen Steinen errichtet waren. Sie waren offenbar zum Tragen einer Holzkonstruktion bestimmt. Unter dem zwanzig Zentimeter mächtigen Humus lag eine humöse Schicht von Mauerschutt mit einer Mächtigkeit von fünfzig Zentimetern. Darunter kam fünf Zentimeter dicker schwarzbrauner Letten zum Vorschein; dieser ruhte unmittelbar auf dem Fels auf und enthielt einige bemerkenswerte Metallfunde. Unter diesen waren ein Spornstachel und eine Pfeilspitze von sehr seltener Form besonders beachtlich.

Die in einem anderen Sondierschnitt gefundene Keramik stammte aus der Mitte des 12. Jahrhunderts. Damit ist eine Besiedlung für das 12. Jahrhundert nachgewiesen.

Genauere Angaben über diese untere Burg könnten erst nach einer vollständigen Freilegung gemacht werden.

V. Das Fundmaterial

a) Allgemeines

Das Fundmaterial umfasste verschiedene Materialgruppen. Einen grossen Raum nahmen die Tierknochen und die Keramikfragmente ein. Hinter diesen Hauptgruppen traten die Metallfunde deutlich zurück; Glas- und Steingegenstände – sofern es sich nicht um Reste von Bauteilen handelte – fanden sich nur ganz vereinzelt. Gegenstände aus vergänglichem Material wie Leder oder Holz wurden nicht gefunden.

Eine Anzahl von römischen Leistenziegeln mussten als verschleppte Streufunde gewertet werden. Bekanntlich wurden im Mittelalter die römischen Ruinen häufig ausgeplündert. Eine römische Besiedlung wird durch diese Ziegelfragmente auf dem Burgfelsen nicht bewiesen. Prähistorische Reste kamen ebenfalls nicht zum Vorschein. Das gesamte Fundmaterial ist mittelalterlichen Ursprungs und stammt aus

⁴⁴ Siehe oben S. 144.

einem Zeitraum von etwa drei Jahrhunderten, von der Wende vom ersten zum zweiten Jahrtausend bis zum Beginn des 14. Jahrhunderts.

b) Keramik

Die genauen Datierungsmöglichkeiten, welche die klassische Archäologie kennt, kommen für das Mittelalter nicht in Betracht. Abgesehen von der Tatsache, dass die mittelalterliche Bodenforschung noch in den Anfängen steckt, verbietet die wenig differenzierte Formensprache der mittelalterlichen Keramik eine so genaue Chronologie, wie sie etwa bei der römischen Terra Sigillata ohne weiteres aufgestellt werden kann. Das Fehlen eines für unsere Gegend gültigen Werkes über mittelalterliche Keramik macht sich ebenfalls unangenehm bemerkbar. In die Lücke müssen die gar nicht so häufigen Grabungsberichte der neueren Zeit springen.⁴⁵ Wichtige Ergebnisse brachten L. Bergers Untersuchungen über die Keramik des Petersberges in Basel. Seine Datierung baut sich auf K. Hammels Forschungen in süddeutschen Gebieten auf. Diese Chronologie scheint im Wesentlichen zu stimmen, auch wenn einzelne Typen um einige Jahrzehnte zu spät angesetzt sind, während H. Heid die Bischofsteiner Keramik bis hundert Jahre zu jung datiert. Dies wird auch durch die grosse Formenreihe der Burg Alt-Regensberg unterstützt.⁴⁶ Auch das von Drack publizierte Fundmaterial der Burg Kaisten (AG), das Ähnlichkeiten mit demjenigen von Grenchen aufweist, wird um rund 50 Jahre zu spät angesetzt.

Die Bestimmung der Keramik von Grenchen stützt sich vorwiegend auf K. Hammel und L. Berger. Vergleichsweise wurden das noch unedierte Fundmaterial der Löwenburg⁴⁷ und verschiedene unbearbeitete Bestände im Historischen Museum Solothurn⁴⁸ herangezogen. Wichtige Hinweise brachte der Einblick, den P. Tschudin dem Verfasser in das noch unpublizierte Fundmaterial von Renggen III ob Eptingen gewährte.⁴⁹

⁴⁵ Vgl. die im Literaturverzeichnis angeführten Grabungsberichte.

⁴⁶ In das noch unpublizierte Fundmaterial gewährte Dr. H. Schneider dem Verfasser freundlicherweise Einsicht.

⁴⁷ Das ausserordentlich reichhaltige Fundmaterial wird zur Zeit vom Verfasser bearbeitet.

⁴⁸ Es handelt sich in erster Linie um die umfangreichen, aber ungeordneten Bestände von Alt-Bechburg und Balm, ferner um die kleineren Inventare aus Aeschi und Altisberg bei Biberist. Leider lieferte die Grabung in Solothurn beim Roten Turm gar kein hochmittelalterliches Fundgut.

⁴⁹ Der Fundkomplex von Renggen III stellt einen zeitlich ziemlich geschlossenen Bestand dar, dessen Schwerpunkt in der Mitte des 13. Jahrhunderts liegen dürfte. Für die wichtigen Hinweise, die P. Tschudin über seine Arbeiten auf Renggen III dem Verfasser übermittelte, sei hier bestens gedankt.

Alle Gefässer der Burg Grenchen waren auf der Töpferscheibe gedreht. Der Ton war meistens in einem Grauton gebrannt; die älteren Gruppen wiesen braune, rote und schwarze Verfärbungen auf. Starke Magerungen fanden sich vor allem in den älteren, dickwandigen Fragmenten, während die jüngeren, dünnwandigen Typen schwach und fein gemagert waren. Die Brandhärte war unterschiedlich. Die älteren Gefässer besasssen einen meist mittelharten Brand, die jüngeren – vor allem die dünnwandigen – einen recht harten. Einzelne wohl ganz frühe Stücke waren ausgesprochen weich gebrannt. Eine Sonderstellung nahmen die unter den Profilgruppen 21 bis 26 behandelten Ofenkacheln ein.

Die Datierung der Grenchner Keramik ergab sich aus der Fundlage, der Beschaffenheit des Materials, aus dem Dekor und der Form im Vergleich mit Fundmaterial von anderen Orten. Sie soll als mittlerer Wert aufgefasst werden. Der Verfasser bedauert sehr, dass aus Grenchens näherer Umgebung keine Fundstücke zum Vergleich herangezogen werden können.⁵⁰

I. Unglasierte Ware

1. Töpfe

Profilgruppe 1

Töpfe mit kantig abgestrichenem Trichterrand. Der Schulteransatz lässt eine wenig bauchige Form vermuten. Roter und schwärzlicher Brand mittlerer Härte mit reichlicher Magerung.

Vermutlich um 1000.

- Vgl. Hammel, Merdingen, Formenreihe A.

Profilgruppe 2

Töpfe mit leicht gerundetem oder kantig abgestrichenem kurzem Trichterrand. Schwarzbrauner Brand mittlerer Härte mit reichlicher Magerung. Verwandt mit den ältesten Formen von Alt-Regensberg.

Vermutlich 1. Hälfte 11. Jahrhundert.

Profilgruppe 3a

Töpfe mit weit ausladendem, leicht gerilltem Trichterrand; wenig bauchige Form. Besonders altertümlich das Profil S 5n/4. (Vgl. Dekorgruppe 1). Schwarzgrauer oder braungrauer Brand mittlerer Härte mit reichlicher Magerung.

⁵⁰ Um so dringender ist die Notwendigkeit, weitere in der Nähe gelegene Burgstellen einer genauen Untersuchung zu unterziehen.

- Vermutlich früheres 11. Jahrhundert; S 5n/4 um 1000.
 – Vgl. Berger, Petersberg, Taf. 21; 4; Hammel, Merdingen, Formenreihe A.

Profilgruppe 3b

Töpfe mit weit ausladendem, kantig abgestrichenem Trichterrand. Teilweise Kehle auf der Innenseite. Hals gerundet. Hellgrauer, harter Brand mit wenig Magerung.

Die Profilgruppe 3b stellt wahrscheinlich eine lokal begrenzte Weiterentwicklung des alten Typs 3a dar. Nach der Fundlage in die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts zu datieren. Ähnliche Formen sind von der Löwenburg bekannt.

Profilgruppe 4

Töpfe mit verdicktem, horizontal scharfkantig abgestrichenem Trichterrand. Bauchige Form. Harter grauer und roter Brand mit feiner Magerung.

Diese Profilgruppe erinnert an den in die erste Hälfte des 11. Jahrhunderts zu datierenden Typ Berger, Petersberg, Taf. 21; 7 und 21; 8. Das Material, der Dekor (kantige Horizontalrillen, Dekorgruppe 7), die scharfkantige Profilierung und endlich auch die Fundlage verbieten für die Profilgruppe 4 diese frühe Datierung. Sie gehört in das späte 12., vielleicht sogar in das beginnende 13. Jahrhundert. Möglicherweise haben wir auch hier – wie bei 3b – eine lokale Spätform vor uns.

Profilgruppe 5

Töpfe mit trichterartig, leicht gerundet ausladendem Rand. Wenig bauchige Form. Dickwandig. Weicher, bräunlichgrauer Brand mit reichlicher, sehr grober Magerung.

Die Fundlage – unterer Horizont der unteren Kulturschicht in Zone K – und die primitive Beschaffenheit rechtfertigen eine frühe Datierung, auch wenn das Randprofil eher jüngeren Charakter besitzt. Immerhin führen auch Berger, Petersberg, Taf. 21; 13 und Hammel, Merdingen, Formenreihe F frühere Datierungsmöglichkeiten für gerundete Ränder an.

Vermutlich beginnendes 11. Jahrhundert.

Profilgruppe 6a

Töpfe mit gerundet umgelegtem, verdicktem Rand, kurzem Hals und bauchiger Form. Mittelharter, reichlich gemagerter Brand mit grauer, schwarzbrauner oder roter Tönung.

Ende 11./1. Hälfte 12. Jahrhundert.

- Vgl. Berger, Petersberg, Taf. 21; 21–25; Hammel, Merdingen, Formenreihe G; Drack, Kaisten, Nr. 13–21.

Profilgruppe 6b

Töpfe mit gerundet umgelegtem, weit ausladendem Hals und schwächer Andeutung einer Hohlkehle auf der Innenseite. Gelbgrauer, harter Brand mit starker Magerung.

Sonderform von Gruppe 6a, zu den «spätromanischen» Formen der Profilgruppe hinweisend.

Vermutlich Mitte 12. Jahrhundert.

Profilgruppe 7

Töpfe mit schräg nach aussen geneigter, leicht gekehlter, abgestrichener oder gerundeter Lippe. Harter grauer und gelblichgrauer Brand und feinere Magerung.

Vermutlich 12. Jahrhundert, 2. Hälfte.

- Vgl. Berger, Petersberg, Taf. 22; 40; Hammel, Lützelhardt, Formenreihe A, 23; Drack, Kaisten, Nr. 5–12.

Profilgruppe 8

Töpfe mit wulstiger, horizontaler Lippe. Harter roter und grauer Brand mit feiner Magerung.

Vermutlich 12. Jahrhundert, 2. Hälfte.

- Vgl. Hammel, Lützelhardt, Formenreihe A, 10.

Profilgruppe 9

Töpfe mit runder Lippe und Hals. Braungrauer Brand mittlerer Härte mit feiner Magerung.

Vermutlich 12. Jahrhundert, 2. Hälfte.

- Vgl. Berger, Petersberg, Taf. 21; 32–35; Hammel, Lützelhardt, Formenreihe A, 21.

Profilgruppe 10

Töpfe mit verbreitertem, schwach unterschnittenem, abgesetztem Rand. Bräunlichgrauer Brand mittlerer Härte mit starker Magerung. Möglicherweise 13. Jahrhundert, 1. Hälfte, vielleicht bereits um 1200.

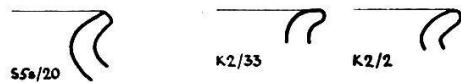
- Vgl. Berger, Petersberg, Taf. 22; 59 und 60; Hammel, Lützelhardt, Formenreihe B, 16.

Die vom Hammel abweichende, etwas frühere Datierung stützt sich auf die primitive Beschaffenheit. Sie ist durch die Fundlage nicht zu belegen. (Streufund aus Schuttschicht!)

PROFILGRUPPE 1



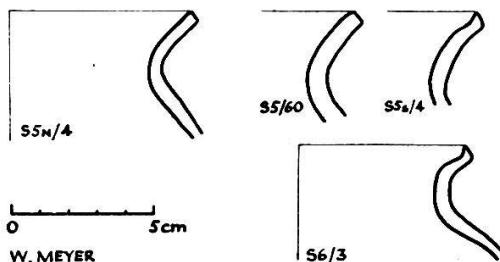
PROFILGRUPPE 2



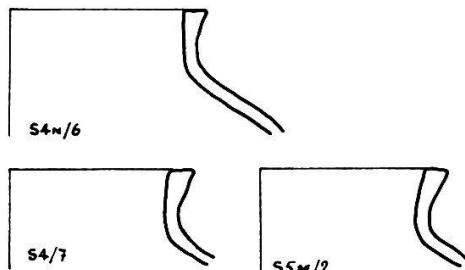
PROFILGRUPPE 3a



PROFILGRUPPE 3b



PROFILGRUPPE 4



PROFILGRUPPE 5

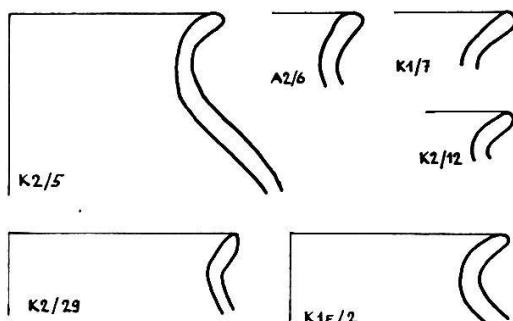
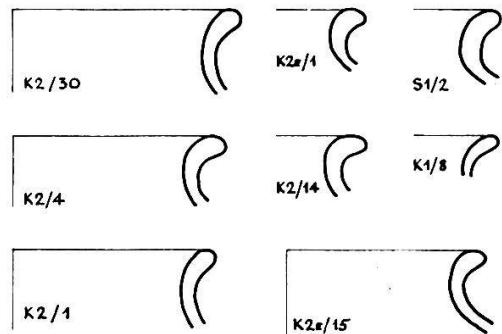
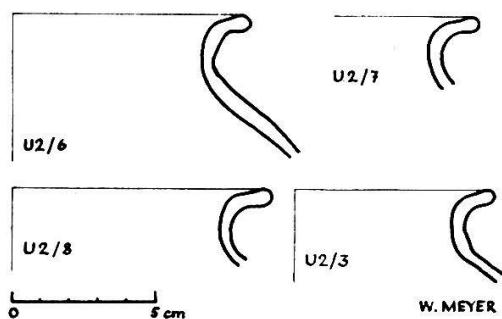


Abb. 14, 15. Keramikprofile

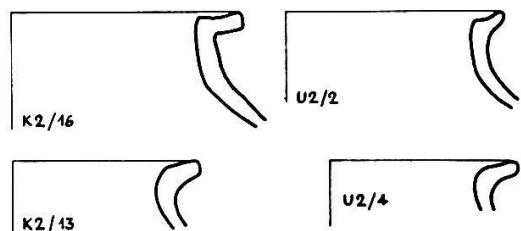
PROFILGRUPPE 6a



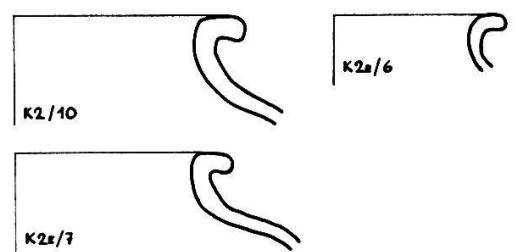
PROFILGRUPPE 6b



PROFILGRUPPE 7



PROFILGRUPPE 8



PROFILGRUPPE 9

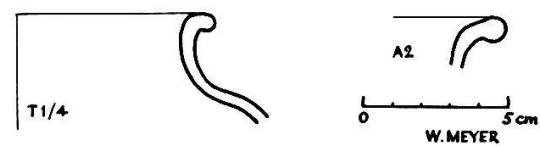
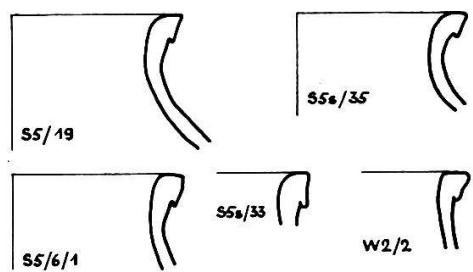
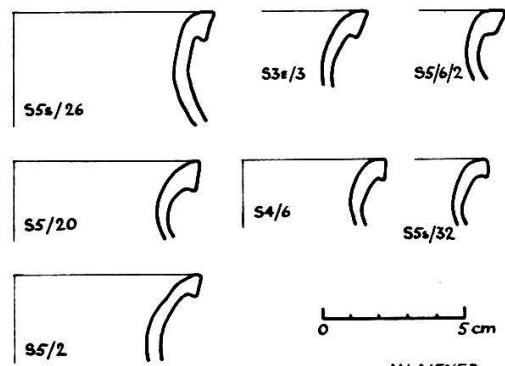


Abb. 16, 17. Keramikprofile

PROFILGRUPPE 10



PROFILGRUPPE 11



W. MEYER

PROFILGRUPPE 12

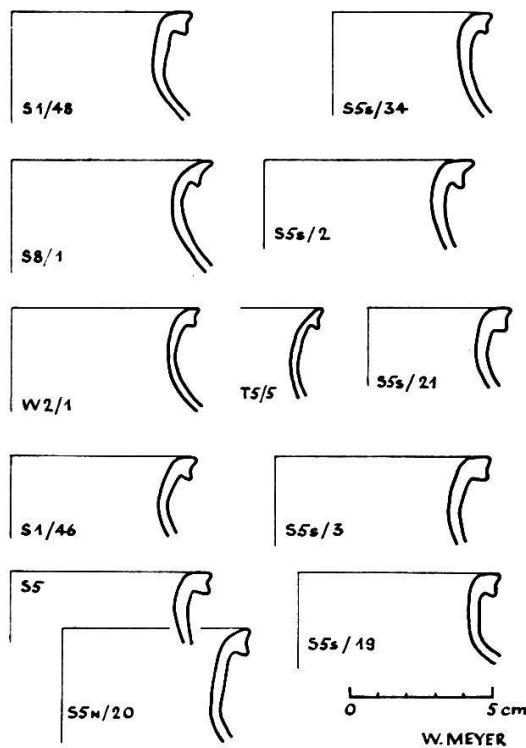


Abb. 18, 19. Keramikprofile

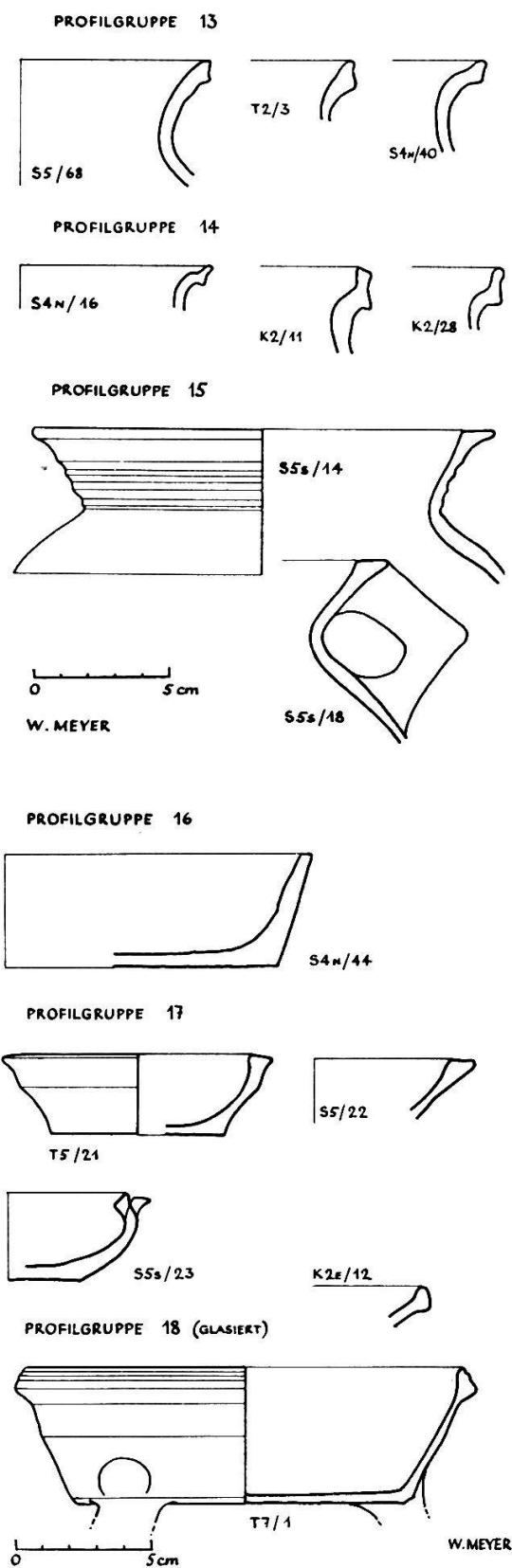
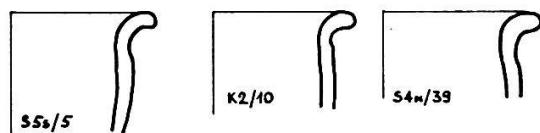
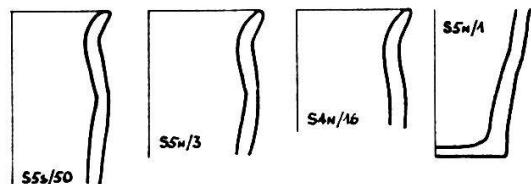


Abb. 20, 21. Keramikprofile

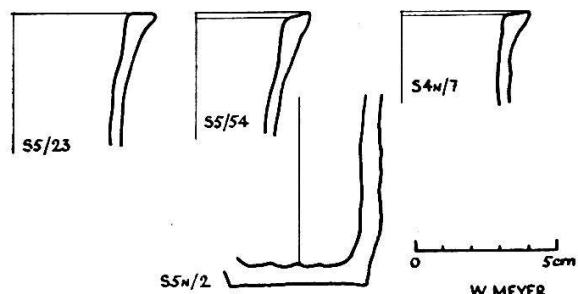
PROFILGRUPPE 20



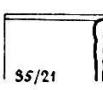
PROFILGRUPPE 21



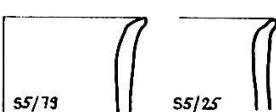
PROFILGRUPPE 22



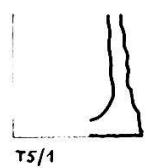
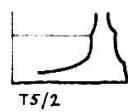
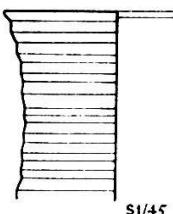
PROFILGRUPPE 23



PROFILGRUPPE 24



PROFILGRUPPE 25



PROFILGRUPPE 26

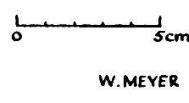
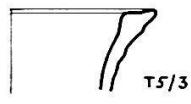


Abb. 22, 23. Keramikprofile

Profilgruppe 11

Töpfe mit stark verdicktem, unterschnittenem Rand. Harter, meist grauer Brand mit schwacher Magerung.

Vermutlich 13. Jahrhundert, 1. Hälfte. Profilgruppe 11 ist weitgehend mit der von Hammel in der 1257 zerstörten Burg Lützelhardt gefundenen, als «frühgotisch» bezeichneten Formenreihe B identisch.

Profilgruppe 12 (Übergänge von Profilgruppe 11 fliessend)

Töpfe mit stark verdicktem Rand und Hängeleiste.

Vermutlich 13. Jahrhundert, Mitte. Die Stücke S 5n/20, S 8/1, T 5/5 gehören in das Ende des 13. Jahrhunderts.

- Vgl. Berger, Petersberg, Taf. 22; 63, 64, 65. Bergers Vermutung, die Stücke könnten schon dem 14. Jahrhundert angehören, scheint mir nach einem Vergleich mit den Funden der Löwenburg unzutreffend.
- Vgl. ferner Hammel, Lützelhardt, Formenreihe B.

Profilgruppe 13 (verwandt mit Gruppe 14)

Töpfe mit weit ausladendem Rand mit wulstiger Hängeleiste; zum Teil schwache Kehle auf der Innenseite. Grauer harter Brand und feine Magerung.

Vermutlich um 1300.

- Verwandte Stücke sind von der Löwenburg bekannt.

Profilgruppe 14 (verwandt mit Gruppe 13)

Töpfe mit gekehltem Rand und Hängelippe. Harter, zum Teil rötlicher, meist grauer Brand mit feiner Magerung.

Vermutlich 13. Jahrhundert, 2. Hälfte, oder jünger. Die Datierung ergibt sich aus der Fundlage von S 4n/16.

- Berger, Petersberg, Taf. 23; 66 datiert eine Schüssel mit ähnlichem Profil in das 14. Jahrhundert.

Profilgruppe 15

Topf mit Trichterrand, Lippe und kantigen Horizontalrillen, Rechtwinklig abgebogener Henkel mit elliptischem Querschnitt.

Fundlage: Oberer Horizont der oberen Kulturschicht in der unteren Terrasse von Zone S.

Vermutlich Anfang 14. Jahrhundert.

- Ähnliche Funde sind von der Löwenburg bekannt.
- Vgl. Berger, Petersberg, Taf. 23; 73.

2. Schüsseln

Profilgruppe 16

Fragment einer Schüssel mit kantig abgestrichenem Steilrand. Harter, grauer Brand, reichliche, feine Magerung.

Fundlage: Brandschicht in Zone S.

Vermutlich um 1200.

- Vgl. die verwandten Randprofile der Lämpchen bei Hammel, Lützelhardt, Tafel 9; 7 und 9.

3. Talglämpchen

Profilgruppe 17

T 5/21 und S 5/22: Talglämpchen mit verdicktem, leicht nach ausswärts abgestrichenem Rand.

13. Jahrhundert.

- Vgl. Horand, Bischofstein, Bild 47; Hammel, Lützelhardt, Tafel 9. Eine Sonderform stellt S 5s/23 mit verdicktem, nach einwärts umgelegtem Rand und deutlich ausgeprägtem Schnabel dar.

Nach der Fundlage in das 13. Jahrhundert zu datieren.

Möglicherweise ist das Profil K 2e/12 ebenfalls zu den Lämpchen zu rechnen. Verdickter Rand, schwarzer Brand mittlerer Härte.

Nach der Fundlage in das 12. Jahrhundert zu datieren.

4. Keramik unsicherer Einordnung

Profilgruppe 20

Gefässe mit kleinem Mündungsdurchmesser, Steilrand und rund umgelegter Lippe.

- Verwandte Formen bei Berger, Petersberg, Taf. 22; 42, 44; ferner im unpublizierten Fundmaterial der Burgstelle Altisberg bei Bibereist (Hist. Mus. SO).

Der enge Durchmesser könnte an Ofenkacheln denken lassen.

- Vgl. Hammel, Lützelhardt, Formenreihe C, 7 und 8.

Datierung: 12. Jahrhundert.

5. Ofenkacheln⁵¹

Profilgruppe 21

Becherkacheln mit kurzem, steilem, abgerundetem Trichterrand und leicht konvexer Wandung. Roter, harter Brand, reichliche Magerung.

Datierung: 2. Hälfte 12. Jahrhundert.

⁵¹ Über die Entwicklung der älteren Ofenkacheltypen vgl. Schneider, H., Wertvolle Funde aus mittelalterlichen Burganlagen. NSBV, Jg. 34, 1961, Band 5, Nr. 2, S. 14 ff.

Profilgruppe 22

Becherkacheln mit verdicktem, abgestrichenem Rand. Ganz schwach ausgeprägte Riffeln. Harter, roter Brand mit reichlicher Magerung.

Datierung: nach der Fundlage um 1200.

Profilgruppe 23

Becherkachelfragment. Leicht verdickter Rand mit Lippe. Riffelung ausgeprägt. Sehr dünnwandig, grauer, harter Brand.

Datierung: 13. Jahrhundert, wohl erste Hälfte.

Profilgruppe 24

Becherkacheln mit leicht ausladendem Steilrand und Andeutung einer Lippe. Grauroter, harter Brand. Übergangsform von Profilgruppe 21 zu 22.

Datierung: gegen 1200.

Profilgruppe 25

Becherkacheln mit verdicktem, abgestrichenem Steilrand, ausgeprägter Riffelung und stark verdicktem und kantig profiliertem Bodenrand. Roter, harter Brand mit reichlicher Magerung.

Datierung: 13. Jahrhundert, vermutlich erste Hälfte.

Profilgruppe 26

Fragment einer Becherkachel mit ausladendem, verdicktem und gerilltem Rand. Ausgeprägte Riffeln. Übergangsform zu den auf Grenchen nicht belegten Napfkacheln.

Datierung: Mitte 13. Jahrhundert.

– Vgl. Hammel, Lützelhardt, Formenreihe C, 10.

6. Verzierungen der Geschirrkeramik

Eine grosse Anzahl von Keramikfragmenten wies einfache Verzierungen auf. Da gleichartiger Dekor auf verschiedenen Gefässtypen vorkam, wurden besondere Dekorgruppen bestimmt.

Dekorgruppe 1

Einfacher Gürtel unregelmässiger länglicher Grübchen.

Nachgewiesen in Profilgruppe 3a (S 5n/4).

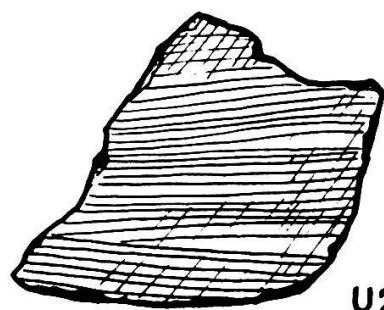
Dekorgruppe 2

Horizontale flache Kammstriche.

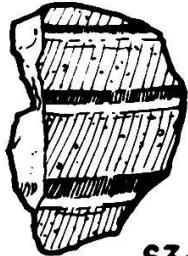
Nachgewiesen in den Profilgruppen 5 und 6b.

DEKORGRUPPE 1

S5n/4

DEKORGRUPPE 2

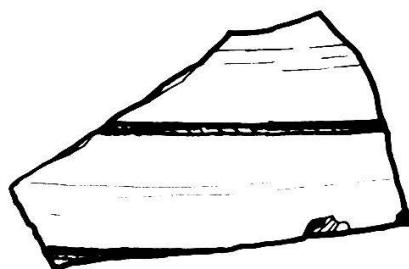
U2/10

DEKORGRUPPE 3

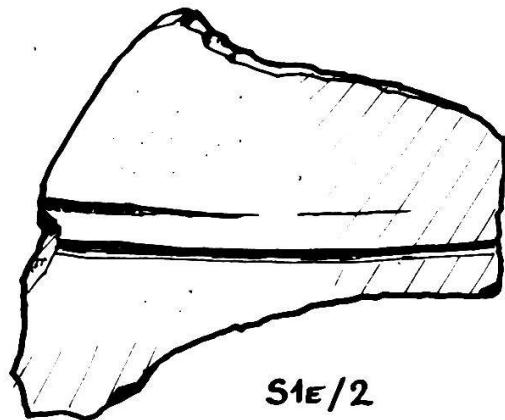
S3w/3



S5/72



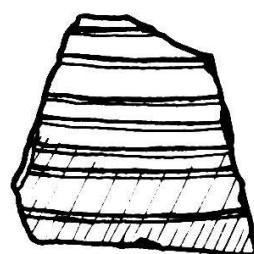
S5s/45



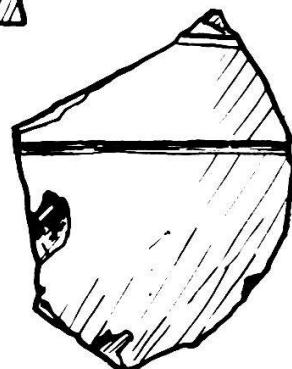
S1e/2

0 5 cm

W. MEYER



S5/35



S5/69

Abb. 24. Verzierungen der Geschirrkeramik

DEKORGRUPPE 4

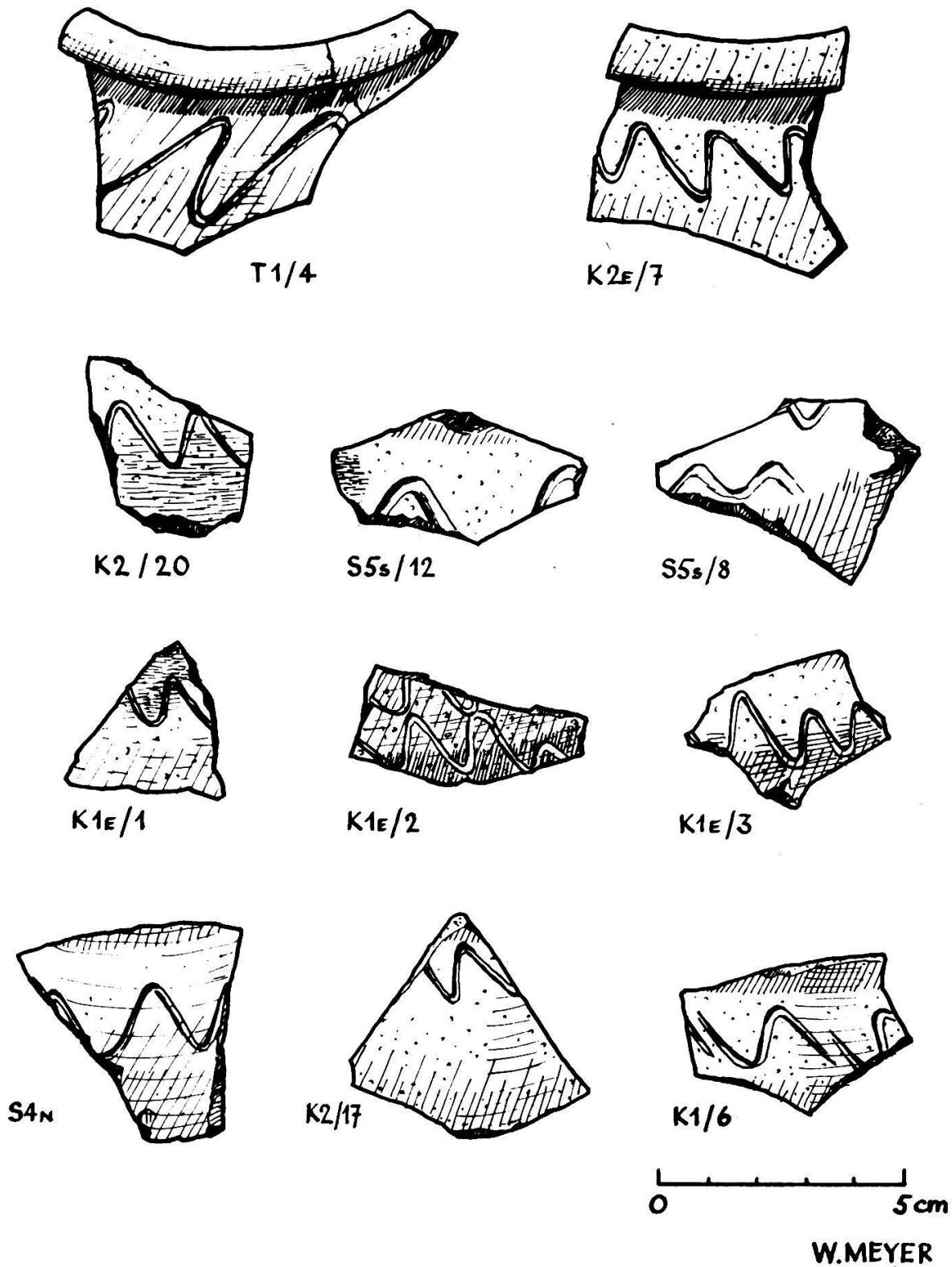


Abb. 25. Verzierungen der Geschirrkeramik

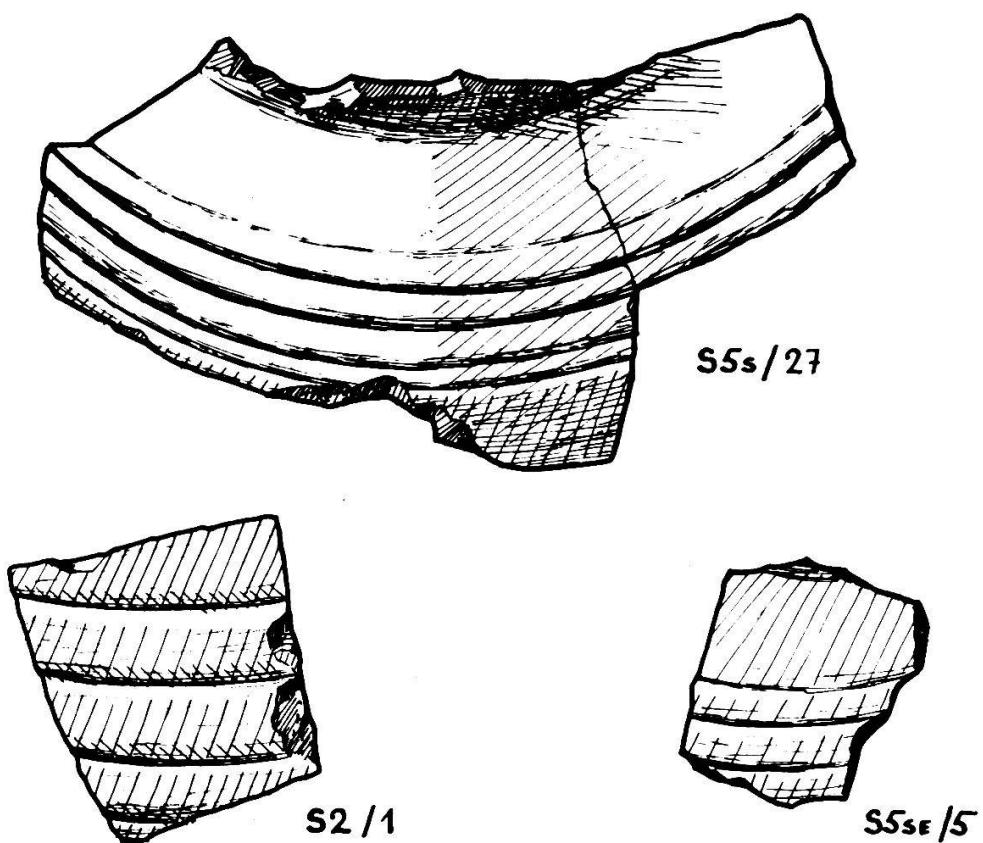
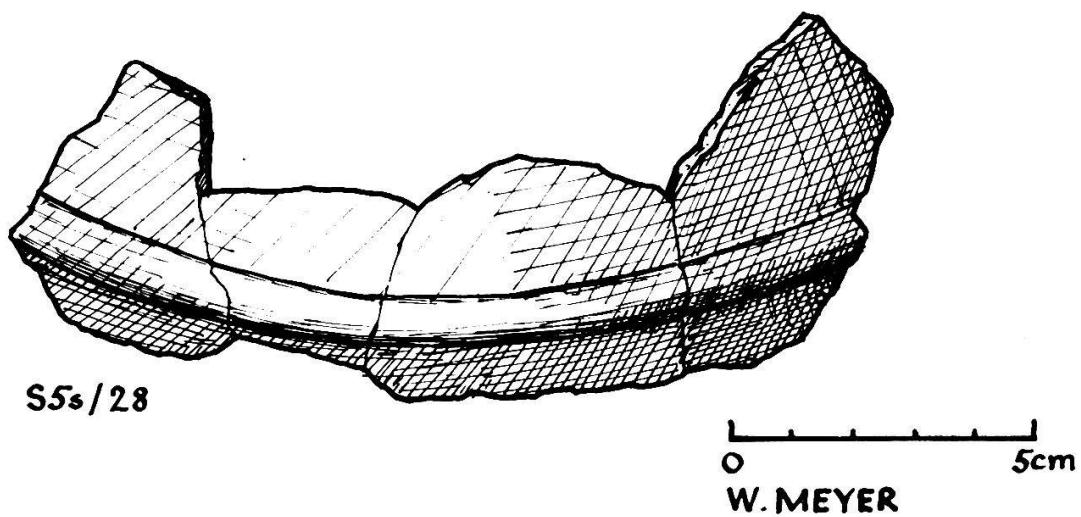
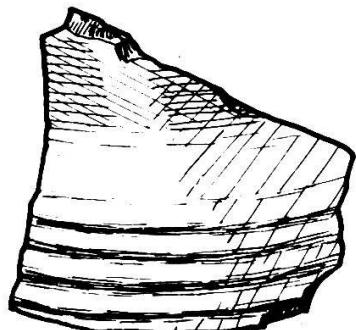
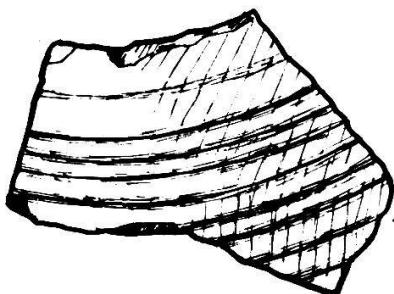
DEKORGRUPPE 5**DEKORGRUPPE 6**

Abb. 26. Verzierungen der Geschirrkeramik

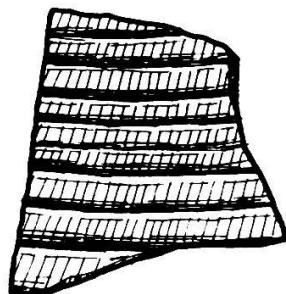
DEKORGRUPPE 7



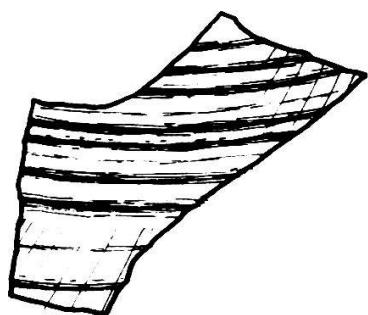
S4w/2



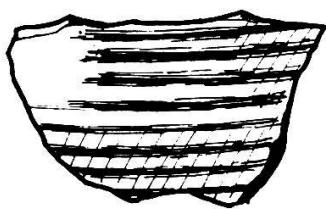
S5s/46



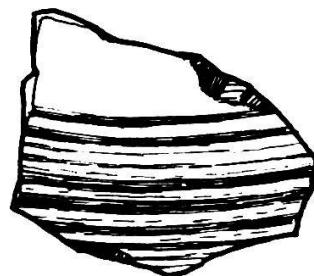
T5/19



S5n/24

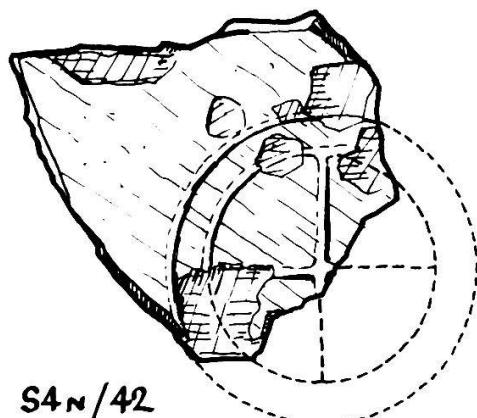


S3e/4

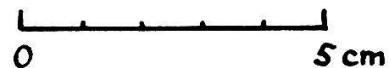


S5s/11

DEKORGRUPPE 8



S4n/42



W. MEYER

Abb. 27. Verzierungen der Geschirrkeramik

Dekorgruppe 3

Breite Horizontalrillen.

Diese Dekorgruppe kann keinen bestimmten Profilgruppen zugewiesen werden. Die Verschiedenheit der Keramikbeschaffenheit zeigt aber, dass es sich um einen ausgesprochen zeitlosen Dekor handelt.

- Ähnliche Erfahrungen wurden auf der Löwenburg gemacht.

Dekorgruppe 4

Horizontale Wellen- oder Zickzackbänder.

Nachgewiesen in den Profilgruppen 8 und 9.

- Zur Einordnung dieses weit verbreiteten Dekors vgl. Berger, Petersberg, S. 51, Nr. 26.

Eine gewisse Häufung des Wellenbandes im 12. Jahrhundert ist nicht von der Hand zu weisen.

Dekorgruppe 5

Gerundet modellierte Horizontalrillen.

Nachgewiesen auf den Profilgruppen des 13. Jahrhunderts.

Dekorgruppe 6

Flache, gerundete Horizontalleiste.

13./14. Jahrhundert.

- Vgl. Berger, Petersberg, Taf. 23; 81.

Dekorgruppe 7

Kantige Horizontalrillen. Typischer Dekor der Gotik. 13./14. Jahrhundert.

Nachgewiesen auf den Profilgruppen 4, 11, 12, 13, 15.

- Vgl. Horand, Bischofstein, Bilder 48 und 58.

Dekorgruppe 8

Sogenanntes «Sonnenrad».

Als Relief aus der Unterseite eines Gefäßbodens herausgearbeitet. Vermutlich magisch-apotropäisches Zeichen zur Verhinderung des Zerspringens.

Häufig im Fundinventar von Alt-Regensberg.

7. Glasierte Ware

Profilgruppe 18

An glasierter Ware kam ein einziges Gefäßfragment im oberen Horizont des Bauschutt zum Vorschein. Dreifussgeschirr mit ver-

dicktem, mehrfach gerilltem Steilrand. Rötlicher, harter Brand mit brauner Glasur auf der Innenseite.

Das Stück stammt vermutlich aus der Zeit, als man die Ruine abbrach, und ist demnach in das späte 16. Jahrhundert zu datieren.

c) Metall

1. Eisen

Nägel

In den meisten Grabungszonen kamen zahlreiche Eisennägel zum Vorschein. Diese sind vierkantig geschmiedet. Ihr oberes Ende ist rechtwinklig abgebogen und breitgeschlagen.

– Vgl. Berger, Petersberg, Taf. 30; 16.

A. Schlüssel

Die drei in Grenchen gefundenen Schlüssel entsprechen dem bei Berger, Petersberg, Taf. 30; 4–10, und bei Hammel, Lützelhardt, Taf. 9; 12 abgebildeten Typ. Es handelt sich um die vor allem in romanischer Zeit häufigen Hohlschlüssel, bei welchen Bart, Griff und röhrenförmiger Schaft aus einem Stück gefertigt sind.

Die Fundlage datiert das Fragment 1 in das 12. Jahrhundert, die Schlüssel 2 und 3 in die Zeit um 1200.

B. Türangeln

Das unter Nr. 4 abgebildete Stück entspricht dem auf Grenchen vorkommenden, in drei Exemplaren vertretenen Typ. Die rundgeschmiedete Angel läuft in zwei langen Dornen aus, welche in der Tür drin steckten.

Zeitlich nicht näher bestimmbar.

C. Messer

Von den verschiedenen Messern können fünf näher bestimmt werden.

Nr. 5 und 6: Messer mit Griffdorn und geschwungenem Rücken.

Datierung: Nach der Fundlage gehört Nr. 5 in die Zeit um 1100, Nr. 6 in das späte 12. Jahrhundert.

– Vgl. Berger, Petersberg, Taf. 27; 4 und 5.

Nr. 7: Messer mit Griffdorn und geradem Rücken.

Datierung: spätes 12. Jahrhundert.

– Vgl. Berger, Petersberg, Taf. 27, Gruppe A.

Nr. 8: Messer mit Griffdorn und geradem Rücken, gegen die Spitze abgewinkelt und leicht einwärts geschwungen.

Datierung: um 1100.

- Vgl. Berger, Petersberg, Taf. 27, Gruppe D.

Nr. 9: Messer mit Griffzunge. Schneide gerade, Rücken geschwungen und verdickt. Auf beiden Seiten Rille. Griffzunge an den Kanten gekerbt.

Nach der Fundlage (Brandschicht in Zone S) in die Zeit um 1200 zu datieren.

Über die Frage, inwieweit mittelalterliche Messer als Waffen angesehen werden dürfen, vgl. Berger, Petersberg, S. 59 ff.

Messer Nr. 8 ist sicher zum Spalten von hartem Material (Knochen) verwendet worden, wie die Hiebspuren auf seinem Rücken beweisen.

D. Schere, Nr. 10

Das Klingenfragment Nr. 10 ist wegen seiner Form und seines einseitigen Schliffes keinem Messer, sondern wohl einer Schere zuzuweisen.

Nach der Fundlage in das 13. Jahrhundert zu datieren.

E. Schnallen

Nr. 11: Leicht trapezförmige Schnalle mit Dorn. Vierkantig mit gerundeten Ecken.

Das Stück scheint im Mauerwerk des Turmes eingemauert gewesen zu sein und kann daher in die Mitte des 12. Jahrhunderts datiert werden.

Nr. 20: Kleine ovale Schnalle mit Dorn und Dornkerbe.

Datierung: 13. Jahrhundert gemäss Fundlage.

Nr. 21: Schnalle, bestehend aus Rundstab mit verdickten Enden und viereckigem Bügel. Dorn fehlt.

Datierung: 1000–1150 (freundliche Mitteilung von Dr. H. Schneider). Drack, Kaisten Nr. 31.

F. Gewichtstein? Nr. 22

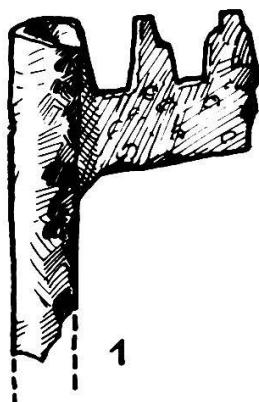
Massives, rundes Eisenstück, am einen Ende quer durchlocht. Obere Stirnfläche mit Schlagmarke. Möglicherweise als Gewichtstein zu deuten.

Datierung unsicher.

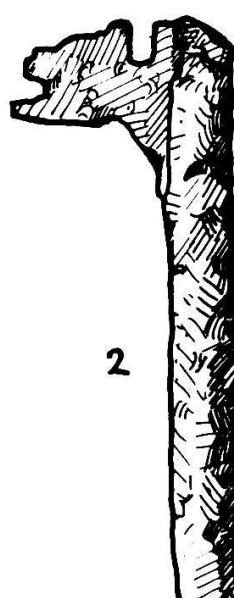
G. Sporn, Nr. 23

Fragment eines Spornes. Stachel in Form einer doppelten Pyramide mit stark geschweiften Kanten.

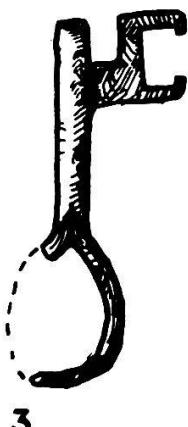
Datierung: 1000–1150 (freundliche Mitteilung von Dr. H. Schneider). Drack, Kaisten Nr. 53.

A SCHLÜSSEL

1



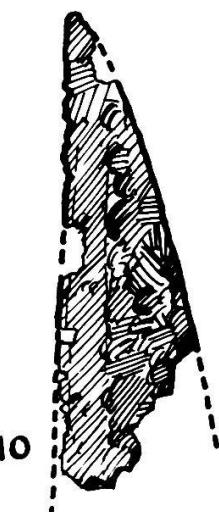
2



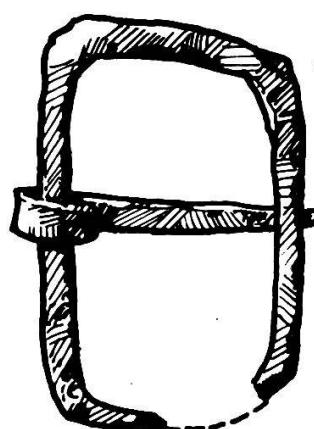
3

B TÜRANGEL

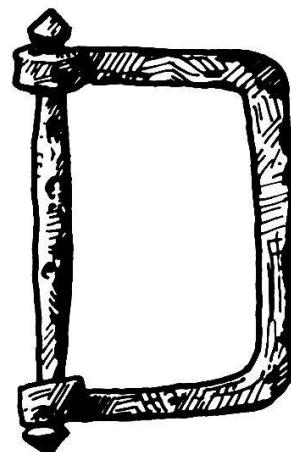
4

D SCHERE

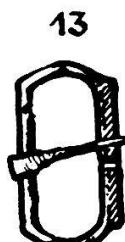
10

E SCHNÄLLEN

11



12



13



Abb. 28. Eisernfunde

W.MEYER

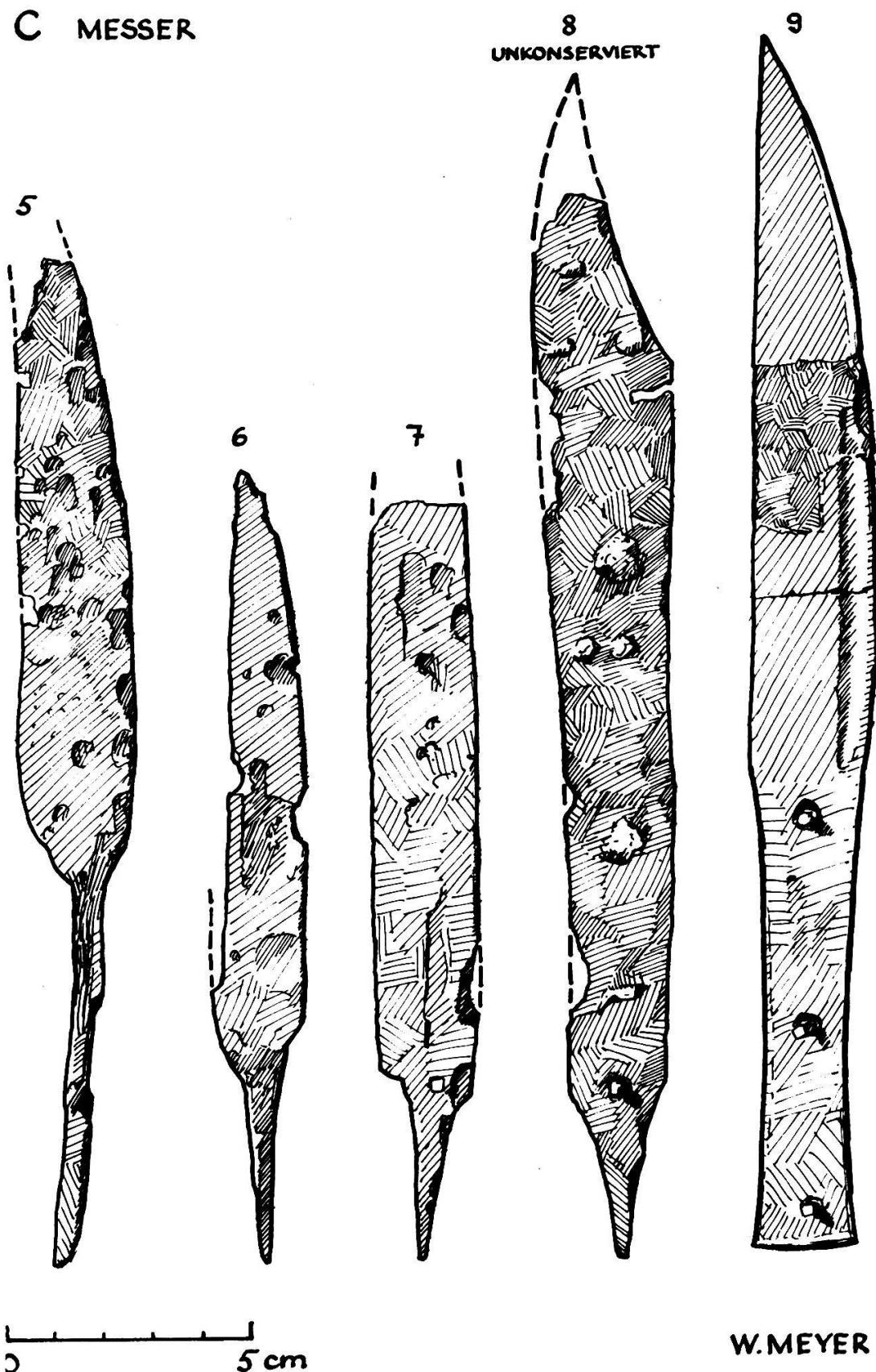
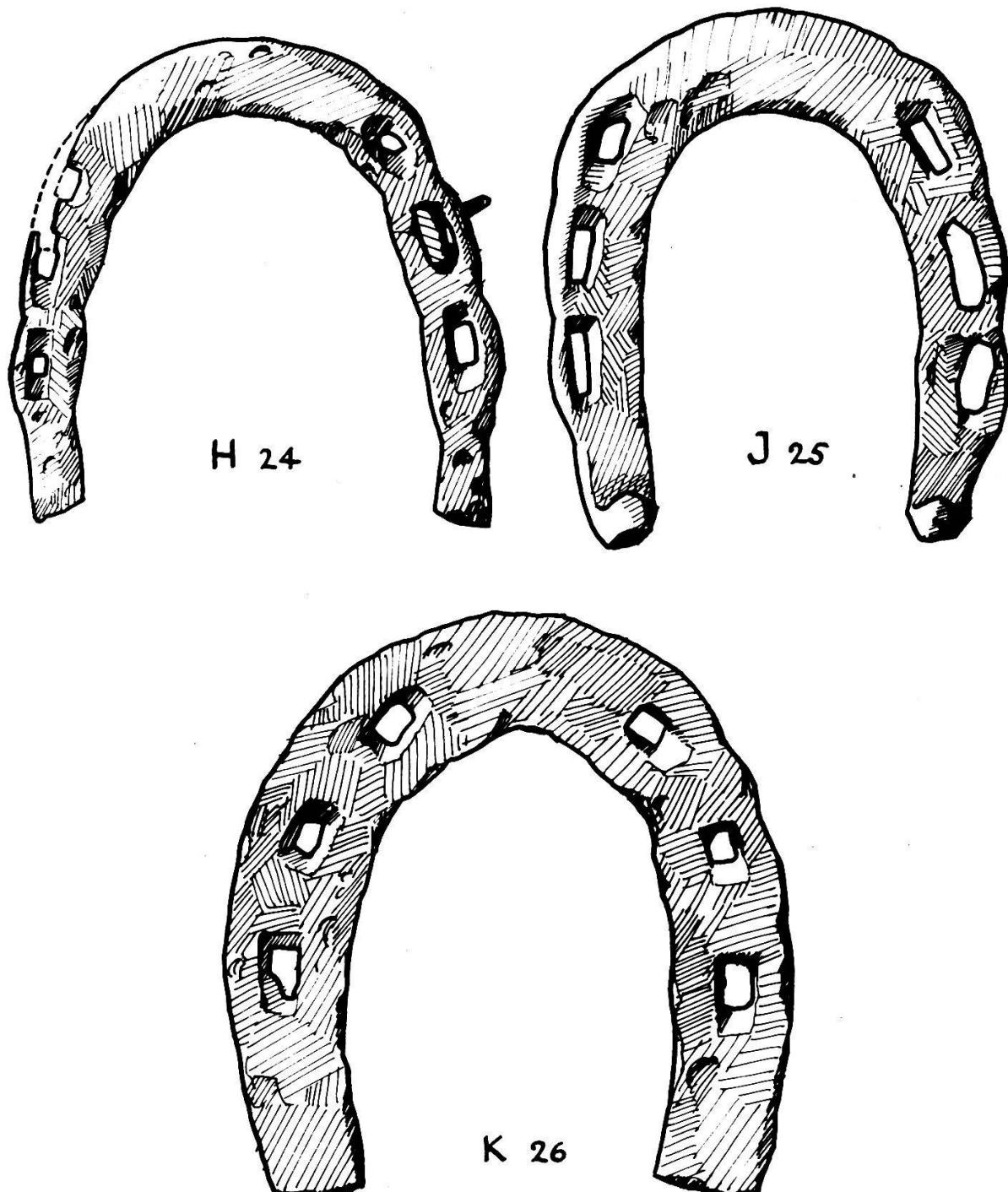
C MESSER

Abb. 29. Eisenfunde

W. MEYER

H-K HUFEISEN

W. MEYER

Abb. 30. Eisenfunde

F GEWICHTSTEIN ?

G SPORN



22



23

L-P PFEILSPITZEN UND
ARMBRUSTBOLZENEISEN

L 27



M 28



N 29



30



O 31



32



P 33



0 5 cm
W. MEYER

Abb. 31. Eisenfunde

H.-K. Hufeisen

Die verschiedenen auf Grenchen gefundenen Hufeisen und Fragmente lassen sich in die drei Gruppen H, I, K einteilen, wobei Gruppe I am stärksten vertreten ist.

Bemerkenswert ist die Kleinheit der Hufeisen. Sie zeigt, dass die auf Grenchen verwendeten Pferde von altertümlichem, kleinwüchsigen Schlag gewesen sein müssen.

Gruppe H, Nr. 24

Schmales Hufeisen mit sechs seitlich angebrachten ovalen Nagellöchern. Ein Nagel steckt noch. Das Eisen besitzt keine Stollen.

Datierung: Vermutlich 11. Jahrhundert, eher 1. Hälfte.

Gruppe I, Nr. 25

Schmales Hufeisen mit stark ausgebildeten Endstollen und sechs seitlich angebrachten ovalen Nagellöchern.

Datierung: 11. bis beginnendes 13. Jahrhundert.

– Vgl. Berger, Petersberg, Taf. 28; 1, 2; Hammel, Lützelhardt, Taf. 11; 13.

Gruppe K, Nr. 26

Breites, stollenloses Hufeisen mit sechs rechteckigen Nagellöchern.

Datierung: Nach der Fundlage 13. Jahrhundert.

L.-P. Pfeilspitzen und Armbrustbolzeneisen

Die rund zwei Dutzend Pfeilspitzen können in mehrere Typengruppen eingeteilt werden. Am häufigsten ist die Gruppe O belegt.

Gruppe L, Nr. 27

Pfeileisen mit schmaler Tülle und abgesetzter, langgestreckter Spitze von flach rhombischem Querschnitt.

Datierung: 12. Jahrhundert oder älter.

Gruppe M, Nr. 28

Pfeileisen mit stark konischer Tülle und deutlich abgesetzter Spitze mit quadratischem Querschnitt.

Datierung: 1. Hälfte 12. Jahrhundert oder älter.

Gruppe N, Nr. 29 und 30

Pfeileisen mit schmaler langer Tülle und langgestreckter Spitze mit geschweiften Kanten und rhombischem Querschnitt.

Datierung: 2. Hälfte 12. Jahrhundert.

Gruppe O, Nr. 31 und 32

Armbrustbolzeneisen mit breiter Tülle. Spitze mit stumpf gewinkelten Kanten und rhombischem Querschnitt.

Datierung: 13. Jahrhundert, wohl 1. Hälfte.

Gruppe P, Nr. 33

Armbrustbolzeneisen mit breiter Tülle. Spitze mit stumpf gewinkelten Kanten und quadratischem Querschnitt.

Datierung: 13. Jahrhundert.

Zahlreiche weitere, hier nicht aufgeführte Eisenteile waren nicht mehr bestimmbar.

2. Buntmetall*Gruppe Q***Nr. 34, Ortband**

Ortband aus Kupferblech, Spuren einer Versilberung. Unteres Ende nach aussen umgefalzt. Wohl von Dolchscheide.

Datierung: 13. Jahrhundert.

Nr. 35, Zierblech

Fragment eines Zierbleches unbestimmter Verwendung, aus Bronze, mit S-förmigen Gravierungen.

Datierung unbestimmt.

Nr. 36, Buchschliessbügel

Stark verbogener Buchschliessbügel aus Bronze.

Datierung unbestimmt.

Weitere Reste von Buntmetallblechen, zum Teil mit Spuren von Vergoldungen, sind nicht mehr bestimmbar.

3. Münzen

Der grosse Münzfund von Grenchen befindet sich zur Zeit noch im Landesmuseum in Zürich, um dort eingehend untersucht zu werden. Da bis jetzt noch kein Ergebnis vorliegt, muss hier seine Besprechung auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.⁵²

*d) Knochen**Gruppe R*

Auf eine Besprechung des umfangreichen Knochenmaterials kann hier verzichtet werden, da der erwähnte Aufsatz von H. R. Stampfli allen erdenklichen Aufschluss gibt.⁵³

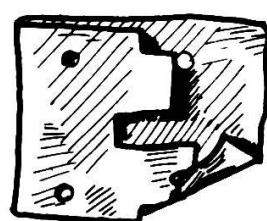
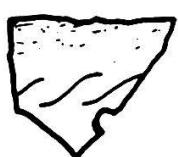
Hier mögen nur zwei unter dem Buchstaben R abgebildete Knochenreste erwähnt werden.

Bei Nr. 37 handelt es sich vermutlich um eine Spielmarke. Das quaderartige Stück ist aus einem Hirschknorpel gesägt. Nach der Fundlage gehört es in das spätere 12. Jahrhundert.

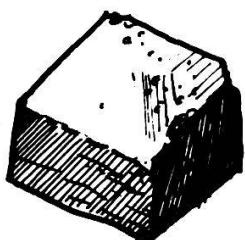
⁵² Vgl. JsG 1931, S. 202. Die gegenwärtige gründliche Bearbeitung erfolgt durch Prof. Schwarz am Landesmuseum in Zürich.

⁵³ Siehe Anmerkung 5.

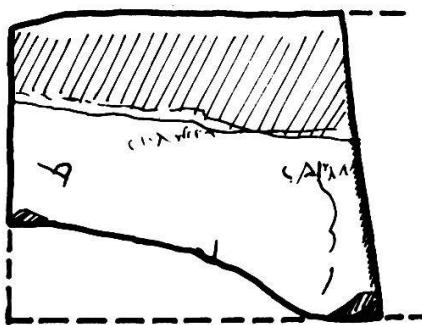
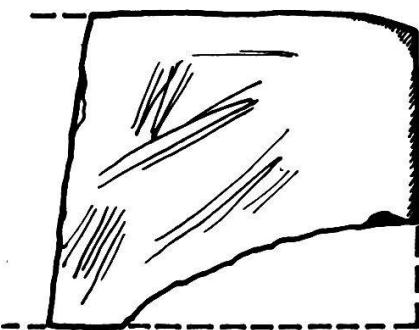
Q BUNTMETALL



R KNOCHEN



S STEIN



40

W. MEYER

Abb. 32. Funde aus Buntmetall, Knochen und Stein

Nr. 38 stellt den Splitter eines Röhrenknochens dar. Dieser ist an seinem einen Ende vierkantig geschliffen und mehrfach angesägt. Eine Deutung steht aus. Der Fundlage nach ins 11. oder 12. Jahrhundert zu datieren.

e) Stein (ohne Bauteile)

Gruppe S

Unter dem Buchstaben S können zwei bemerkenswerte Steinfunde erwähnt werden:

Nr. 39: Fragment einer Schiefertafel von 7,5 mm Dicke. Auf der einen Seite amorphe Ritzungen, auf der andern sind unzweifelhaft *Schriftzüge* zu erkennen, die aber mit Ausnahme eines b nicht zu entziffern sind. Der Fund stellt meines Wissens ein Unikum dar. Nach der Fundlage ist er ins beginnende 13. Jahrhundert zu datieren.

Nr. 40: Honiggelber Silex mit Retuschen. Der Form und Fundlage nach handelt es sich um einen Flintenstein. Er hängt mit dem Fundinventar der Burg nicht zusammen.

f) Glas

Aus der oberen Kulturschicht der Zone S (13. Jahrhundert) liegen einige wenige Fragmente von Trinkgläsern vor. Die Überreste sind zu klein und unbedeutend, als dass eine Abbildung gerechtfertigt oder eine Bestimmung möglich wäre.

Trinkgläserfragmente aus dem 13. Jahrhundert kamen auch auf Renggen III zum Vorschein (freundliche Mitteilung von Dr. P. Tschudin).

g) Bauteile

Abgesehen von zahlreichen gut gearbeiteten Quadersteinen, die zum Teil Bossierungen mit Randschlag aufweisen, enthält das Fundmaterial Fragmente römischer Leistenziegel und Lehmbrocken mit Rutenabdrücken, die von Fachwerkfüllungen stammen. Die römischen Leistenziegel fanden in den Füllungen von Öfen, ferner in den Bodenbelägen und auch in den Fachwerkfüllungen Verwendung. Geschroten konnten sie dem Mörtel beigemischt werden.⁵⁴

⁵⁴ Das Mauerwerk von Grenchen wies stellenweise ganz vereinzelten Ziegelschrot auf.

BURG GRENCHEN

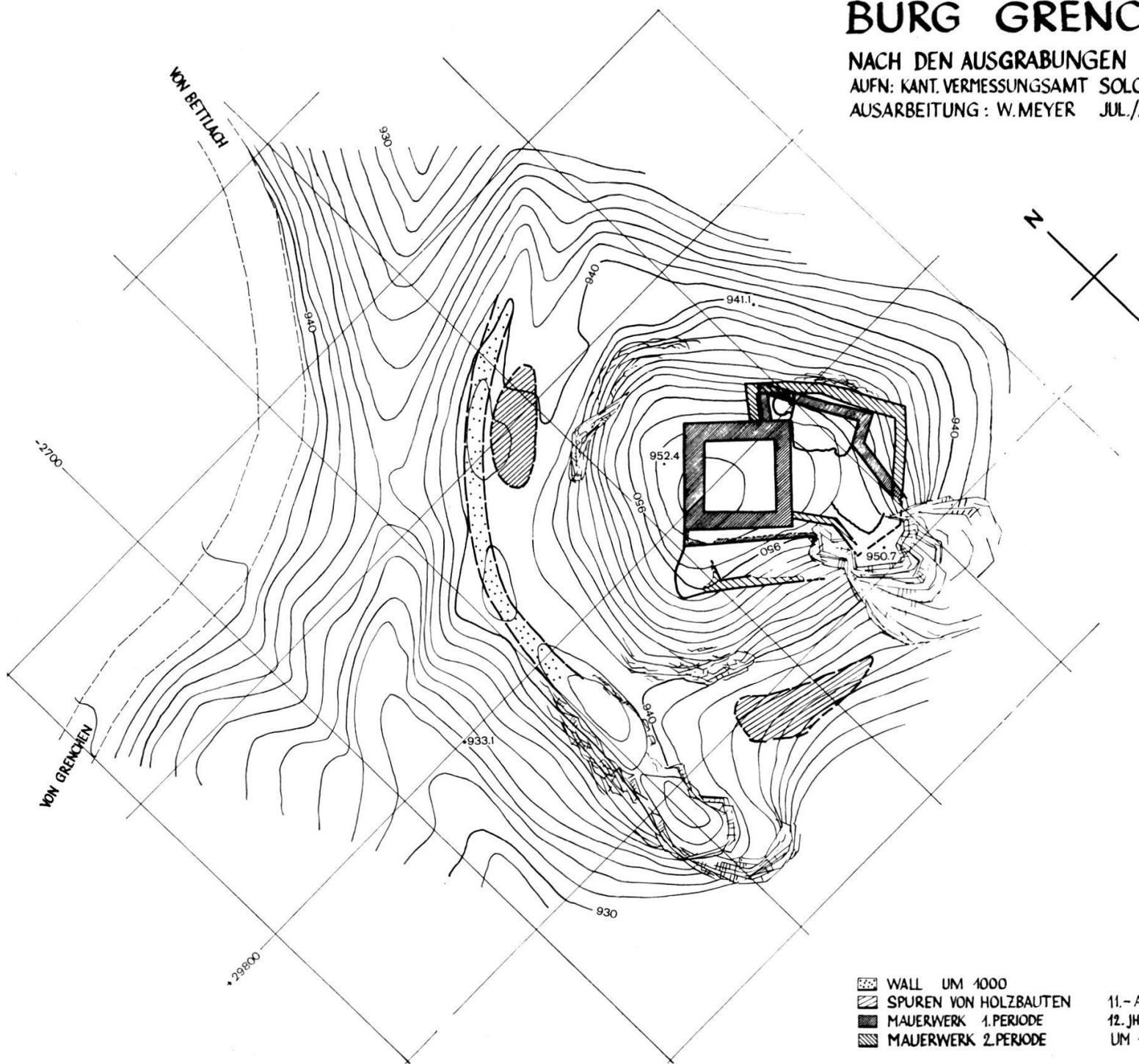
NACH DEN AUSGRABUNGEN

AUFN: KANT. VERMESSUNGSAKT SOLOTHURN

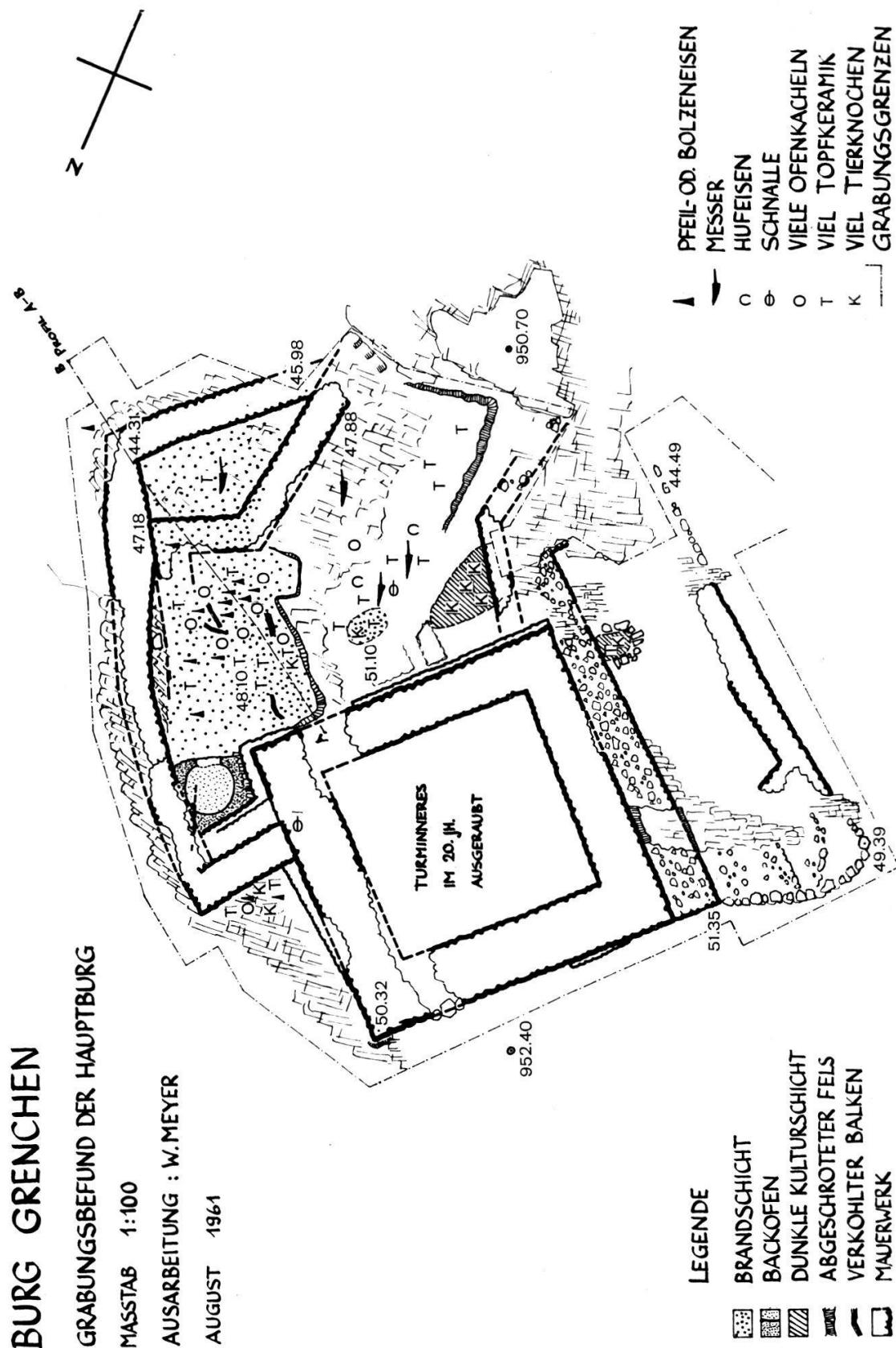
AUSARBEITUNG: W. MEYER JUL./AUG. 1961

Meyer, Die Burg Grenchen

197



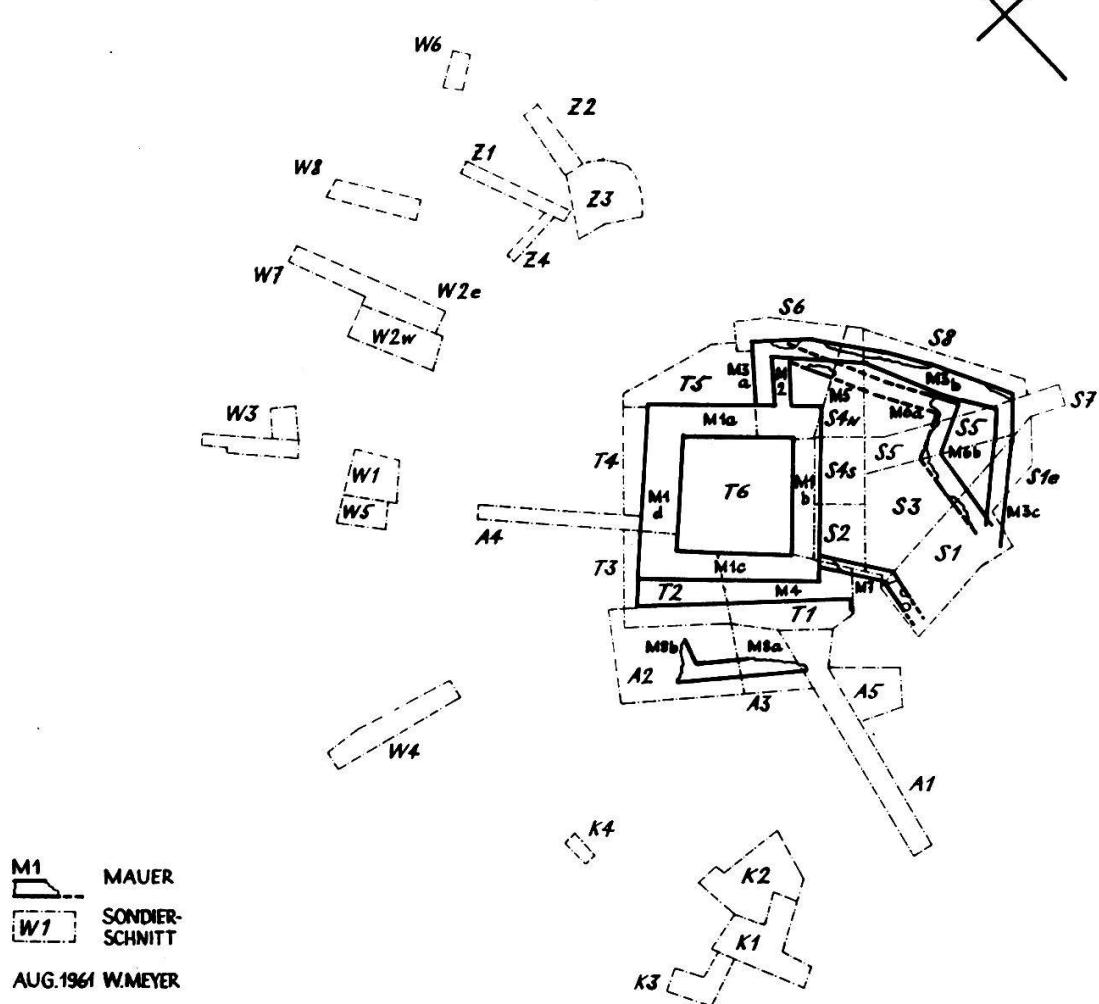
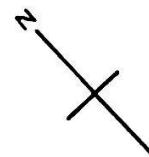
Plan I. Burg Grenchen nach den Ausgrabungen



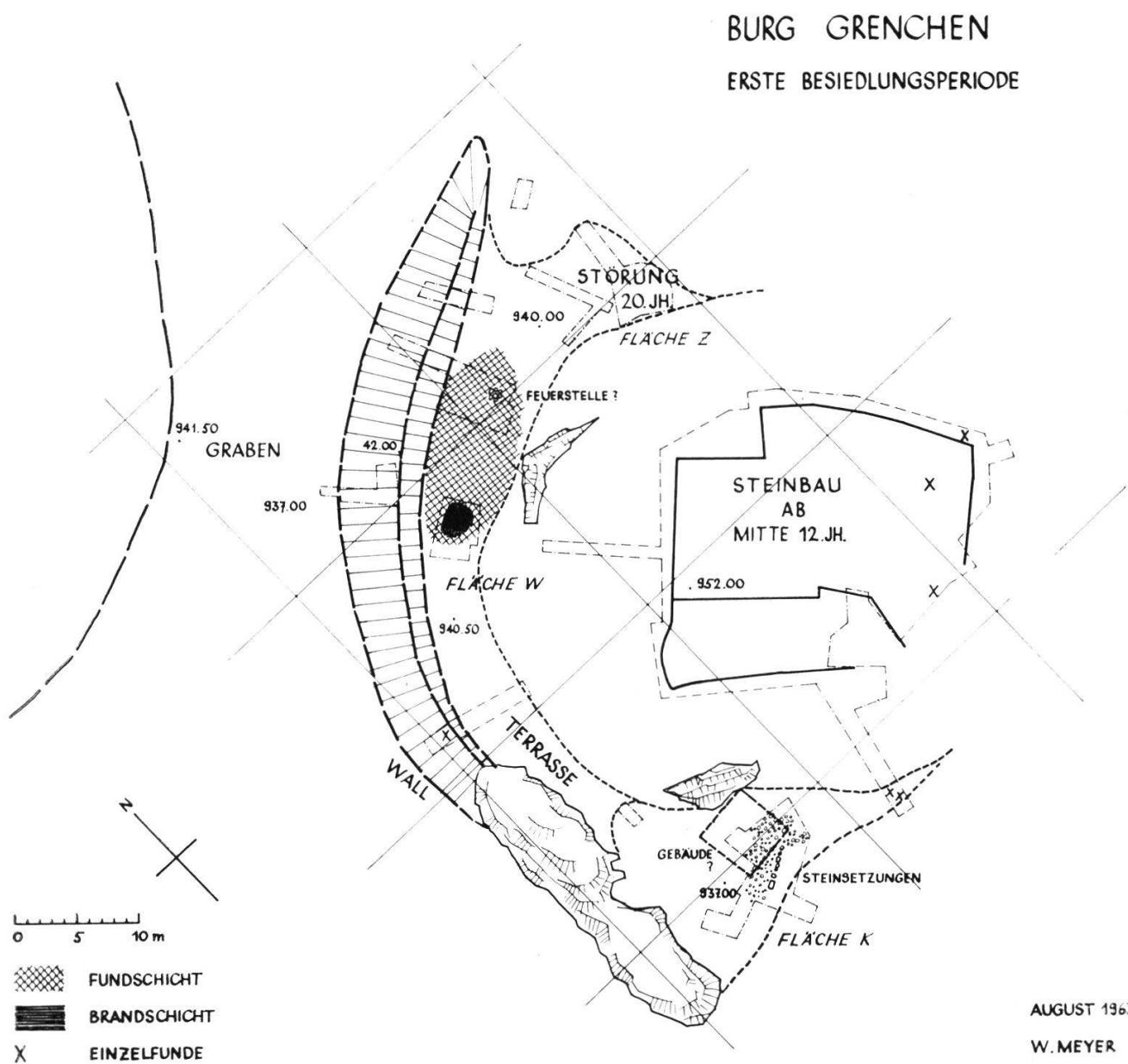
Plan II. Burg Grenchen. Grabungsbefund der Hauptburg (Steinbau ab Mitte 12. Jahrh.)

BURG GRENCHEN MAUER- UND SONDIERSCHNITTPLAN

0 5 10 m



Plan III. Burg Grenchen. Mauer- und Sondierschnittplan



Plan IV. Burg Grenchen. Erste Besiedlungsperiode (Holzburg vor Mitte 12. Jahrhundert)

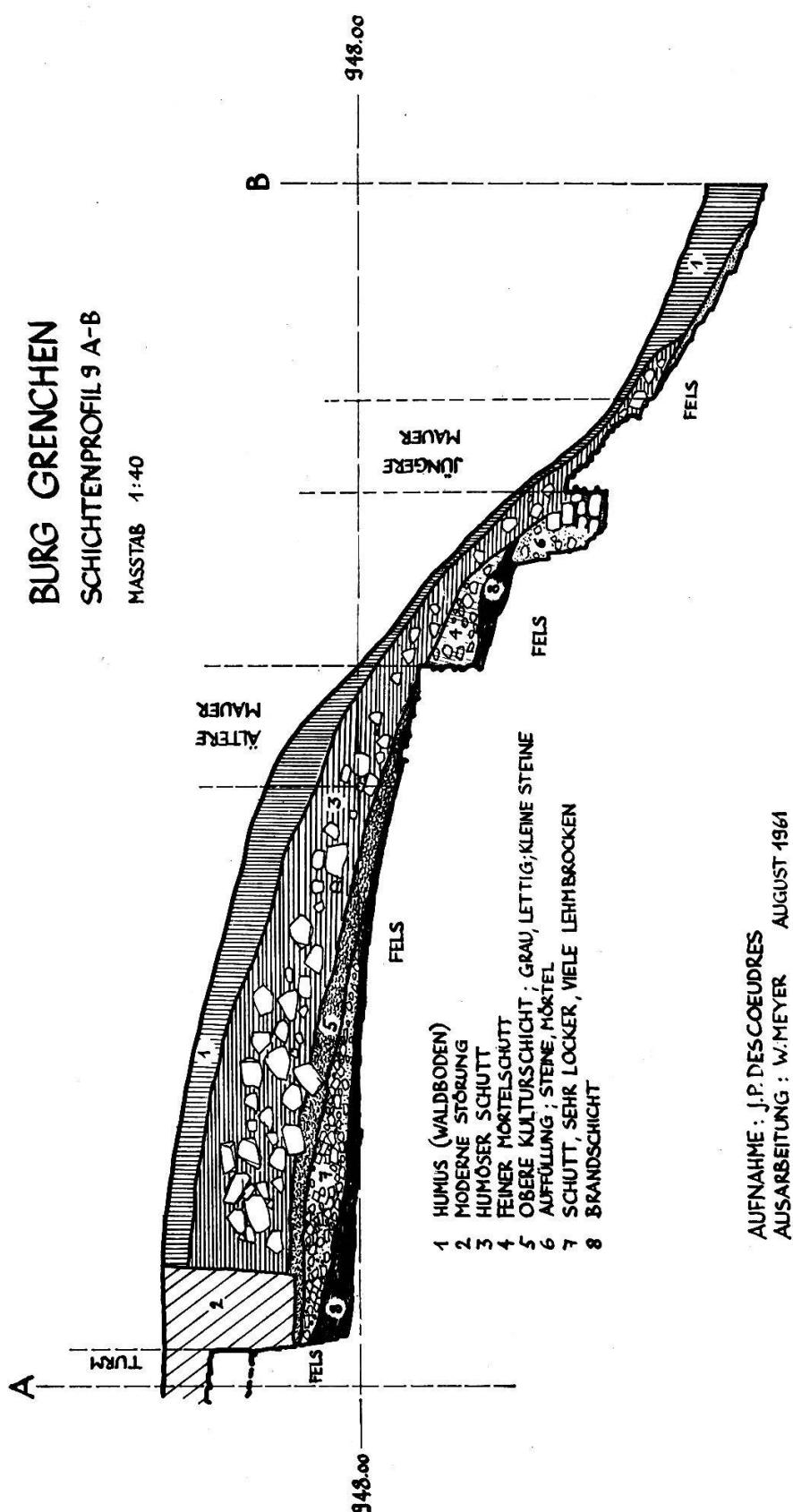


Abb. 33. Schichtenprofil durch die untere Terrasse in Zone S

BURG GRENCHEN SCHICHTENPROFIL AUF DER OBEREN TERRASSE IN ZONE S

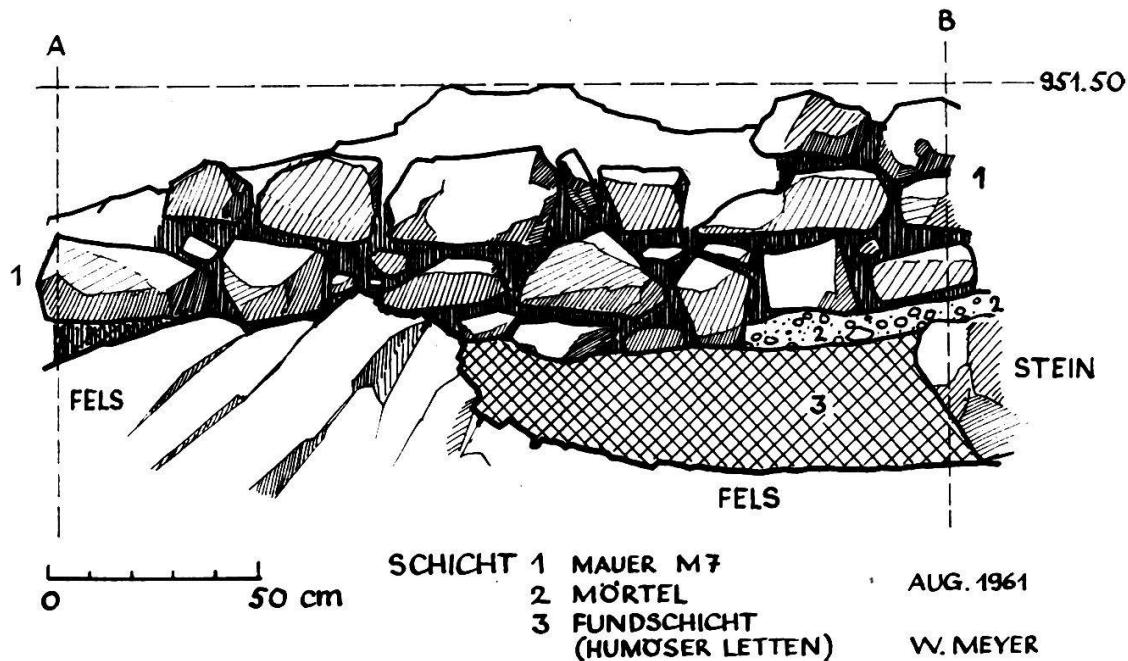


Abb. 34. Schichtenprofil auf der oberen Terrasse in Zone S mit Innenmantel von Mauer M7

BURG GRENCHEN SCHICHTENPROFIL 4 IN W7/W2

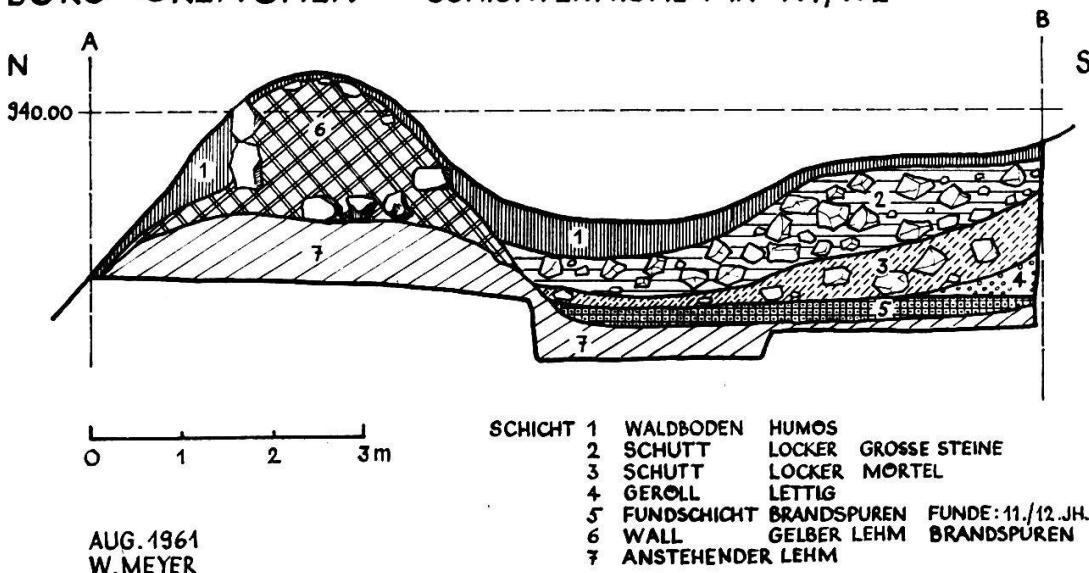


Abb. 35. Schichtenprofil durch den Wall und die westliche Terrasse in Zone W

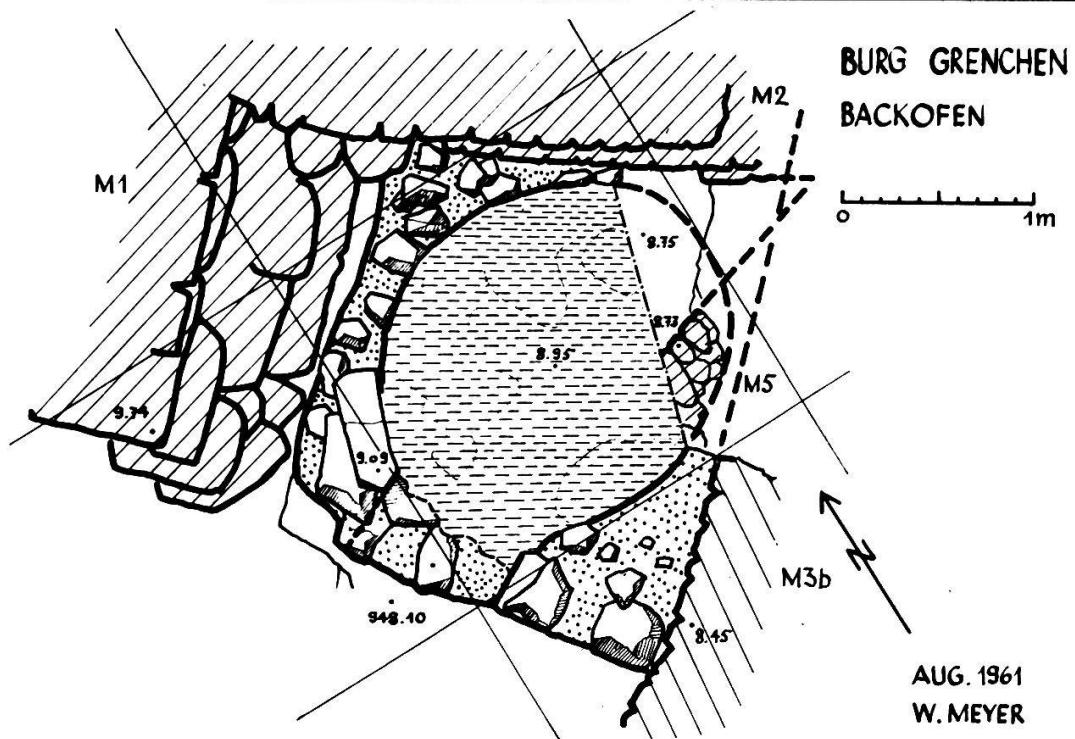


Abb. 36. Detailzeichnung des Backofens in Zone S

BURG GRENCHEN SCHICHTENPROFIL DURCH DEN BACKOFEN

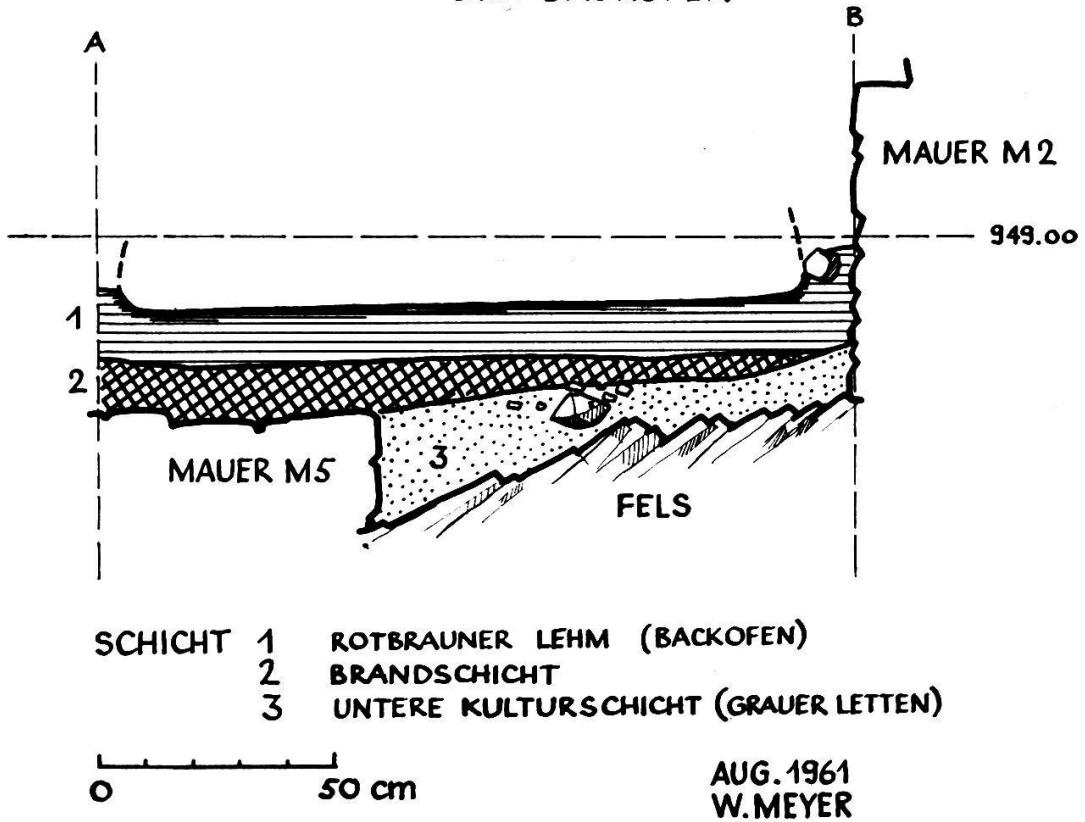
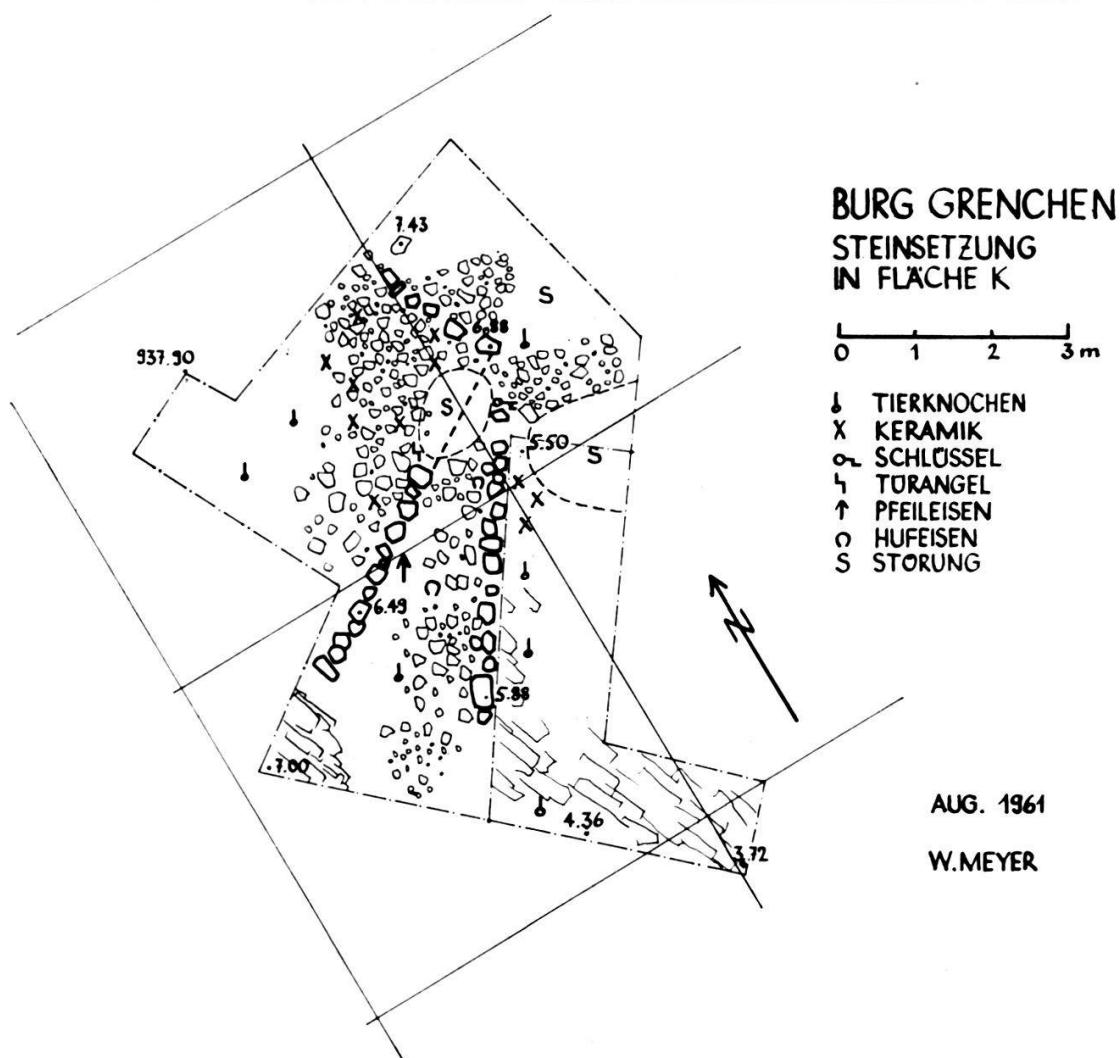


Abb. 37. Schichtenprofil durch den Backofen in Zone S



Plan V. Zone K; steingerechte Aufnahme der Steinsetzungen

VI. Schriftliche Quellen

Wegen der Dürftigkeit der schriftlichen Überlieferung blieb das Bild über die Geschichte der Burg und ihrer Bewohner lückenhaft. Um so grösseren Spielraum hatte die freie Erfindungslust der Autoren. Deshalb kommen in der Literatur über die Burg Grenchen und ihre Bewohner zahlreiche Irrtümer, Verwechslungen und unhaltbare Behauptungen vor.⁵⁵ Um den vielen Unwahrheiten aus dem Wege zu gehen, stützen wir uns in erster Linie auf das authentische Quellensmaterial. Wenn dieses auch noch so spärlich ist, so enthält es doch wenigstens keine Irrtümer.

Eine Familie, die sich nach Grenchen nannte, wurde erstmals 1131 erwähnt.⁵⁶ Als Graf Udelhart von Saugern und Seedorf die Zister-

⁵⁵ Vgl. die im Literaturverzeichnis zusammengestellten Angaben.

⁵⁶ SUB 1, S. 34.